

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 28. November 1903. | Nr. 48.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.



Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

Unsere Englandreise.
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.



Die schweizerischen Konsumgenossenschaften, ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

Unser erster Preßprozeß.
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—



Normalstatuten für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

Jahresbericht des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

Statistisches Jahrbuch des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

Genossenschaftliches Volksblatt.
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

Aussprüche hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

Mißbräuche im Konsumvereinswesen.
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr 2.—



Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

Kassabuch und Memorial.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Warenbuch.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Jüngerer Mann, der seine dreijährige kaufmännische Lehrzeit in einem grösseren Konsumverein der Ostschweiz mit gutem Erolge absolviert hat und seit 15. März 1903 infolge Militärdienstes st llenlos geworden ist, sucht Stelle auf Bureau oder Magazin. Eventuelle Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

Verband schweizer. Konsumvereine.

Kreis VI, Vorort Baden.

5. Kreiskonferenz

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr in der Konsum-Wirtschaft **in Windisch.**

Traktanden:

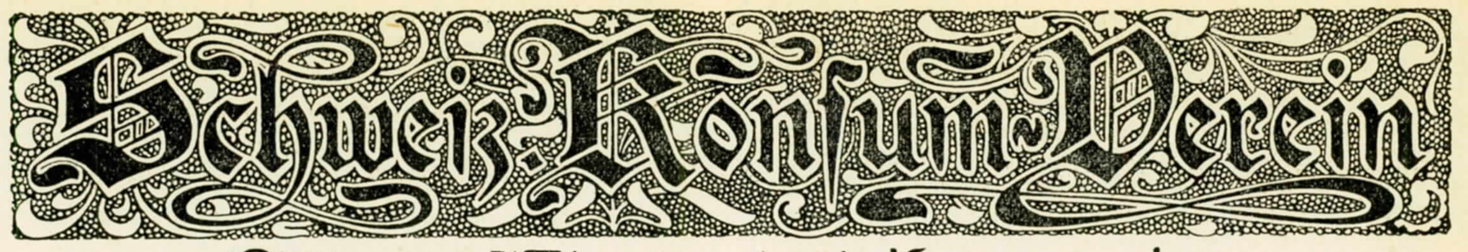
1. Appell und Verlesen des letzten Protokolls.
2. Revision der Verbandsstatuten.
3. Genossenschaftliches Bildungswesen.
4. Warenbericht des Verbandsvertreters.
5. Wünsche und Anträge der Delegierten.

☛ Indem wir hiemit alle Verbands- und Nichtverbandsvereine unseres Kreises freundlichst einladen, sich recht zahlreich an der Konferenz vertreten zu lassen, zeichnet mit genossenschaftlichem Gruß!

Für den Kreisvorstand VI:

Der Präsident: Joh. Glattfelder. Der Aktuar: Jakob Keller.

Baden, den 25. Nov. 1903.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 28. November 1903. Nr. 48.

Die Konsumvereine in der Beurteilung eines schweizer. katholischen Geistlichen.

In der Schweiz. Kirchen-Zeitung, einem in Luzern erscheinenden katholisch-theologischen Fachblatt, fand im Sommer dieses Jahres eine interessante Diskussion über das Genossenschaftswesen statt. Es war die Frage aufgeworfen worden, ob den Konsumvereinen vom sittlich-religiösen Standpunkt der katholischen Kirchenlehre eine Existenzberechtigung zuerkannt werden dürfe. Diese Frage behandelte nun in ausführlicher Weise ein Luzerner Geistlicher in der Schweiz. Kirchenzeitung, und es ist für unsere Leser sicher nicht ohne Interesse zu erfahren, zu welchen Ausführungen ihm sein Thema Veranlassung gegeben hat. Wir lassen daher die wichtigsten Stellen seiner beiden Aufsätze, die in No. 28 und 35 der genannten Zeitschrift veröffentlicht wurden, hier folgen.

Nachdem der Geistliche zwischen den Raiffeisenkassen und den Konsumvereinen eine ganz richtige Parallele gezogen hat, sagt er:

„Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Konsumvereine bereiten dem Kleinhandel allerdings eine Konkurrenz, daß dieser den Kürzern ziehen muß, da die ersteren eine viel sicherere Kundschaft — die Mitglieder — besitzen, keinen Reingewinn bezwecken und durch die gute Organisation und den großen Bedarf des Zentralverbandes billiger einkaufen, einstweilen auch nur diejenigen Waren halten, welche als allgemeine Verbrauchsartikel guten Absatz finden. Wer begreift da nicht die Opposition der in den vitalsten Lebensverhältnissen Bedrohten?

Gleichwohl muß die Angelegenheit objektiv und grundsätzlich beurteilt werden. Den Bedenken Ihres alten Pfarrers muß entgegengehalten werden, daß unser Meister selbst, obgleich er gekommen, um der Seelennot des Volkes abzuhelfen, dennoch sich auch um die irdische Not bekümmert hat. Christus, der nie für sich, noch für die armen Apostel ein Wunder gewirkt, hat die Brodvermehrung vollzogen; hat sogar Wasser in Wein verwandelt, weil er sich des Volkes erbarmte. Zeigte sich nicht auch beim Speisemeister eine Art Konkurrenz und Neid? Der Herr wußte, daß so vielfach das Seelenheil mitbedingt ist durch die wirtschaftlichen irdischen Verhältnisse. Nicht nur um Gelegenheit zur Betätigung der Nächstenliebe zu haben, hat die alte Kirche sofort die leibliche Not zu lindern gesucht, indem „die erbarmende Liebe herum ging, um Findelkinder aufzulesen", um Spitäler und allerlei Asyle, monti di pietà zu gründen, ja sie hat vielfach das Erwerbsleben umgestaltet durch Abschaffung der Sklaverei, durch Wucher- und Zinsenverbot rc. Darum sagt Montesquieu mit Recht: Wunderbar! Die Kirche, deren Aufgabe das ewige Heil ist, hat zugleich auch die irdischen Dinge aufs wohltätigste beeinflußt.

Die Konsumvereine sind bei der Abstimmung über den Zolltarif am 15. März zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit getreten und haben sich dort als eine äußerst tatkräftige, einflußreiche Organisation bewiesen, sodaß es schon deshalb angezeigt ist, Wesen und Wirken derselben auch unsererseits genau ins Auge zu fassen.

Sie werden deshalb so heftig angegriffen, weil sie in der Tat zahlreiche selbständige Kaufleute und deren Interessen, solide Leute des gesunden Mittelstandes mit dem Ruin ihres bisherigen Erwerbes bedrohen.

Gewiß ist es ein Grundsatz gesunder Wirtschaftslehre, daß selbständige Existenzen des Mittelstandes möglichst erhalten werden sollen, weil sie die beste Grundlage der sozialen Pyramide bilden. Aber oberste Richtschnur muß doch das gemeine Wohl — salus publica — sein und wie in der Geschichte immer neben dem Privateigentum auch Kommunalbesitz vorkam, so ist dieses auch heute anzustreben, weil es für die Großzahl stabiler und wohltätiger ist, als der ausschließliche veränderlichere Privatbesitz.

Auch das Wirtschaftsleben ist zu allen Zeiten in der Umgestaltung begriffen. Jeder Fortschritt hat den Ruin mancher Geschäfte und Existenzen im Gefolge. Wie vielen Fuhrgeschäften, Kutschern, Wirtshäusern haben die Eisenbahnen sichern Verdienst genommen? Wie viele Handwerker sind durch die Maschinenarbeit aus dem altererbten Erwerb vertrieben worden? Und wie viel rücksichtsloser verfährt die Großindustrie mit ihren Ringen und der Großhandel gegenüber den kleineren Konkurrenten? Täglich schreiten diese Mächtigen erbarmungslos über die schwächeren besiegten Konkurrenten hinweg. Das ist das zweischneidige Schwert jeder neuen Erfindung und jeden Fortschrittes, und da sind auf die Dauer alle Palliativmittel umsonst. Es wird nicht gelingen, den kapitalmächtigen Industriekönigen und den Großbazaren und Warenhäusern auf die Dauer beizukommen mit allen Bestimmungen und Gesetzen, wenn es nicht gelingt, auf anderem Boden neue Geschäftsprinzipien einzuführen, da die Sentimentalität und das Wohlwollen auf diesen Gebieten nicht Stand halten.

„Ein Gegenmittel ist die Organisation der Kleineren im Konsum und später zum Teil auch in der Produktion der betr. Waren. Durch die Schule der Organisation vorläufig für den Konsum sollen die Mitglieder den genossenschaftlichen Geist erhalten und zu höheren, schwereren Aufgaben herangebildet werden, zur Produktionsassociation, das ist das Ziel des Genossenschaftswesen der Kleinen. Allerdings werden so sehr viele selbständige Kaufleute aus ihrer Unabhängigkeit herausgerissen, aber diese Genossenschaften bedürfen hinwieder einer großen Zahl Angestellter, die nicht von einem Arbeitgeber abhängig sind, sondern von der Gesamtheit der Genossenschaften. So kann ein neuer Mittelstand auf anderer Grundlage entstehen, gewissermaßen als Ersatz dafür, daß manche Kleinhändler aus ihrer Selbständigkeit herausgerissen werden.

Ein demokratischer Geist soll das Lebenselement, wie der politischen, so auch der wirtschaftlichen Organisation bilden.

Wie durch den Maschinenbetrieb manche Handwerker: Schuster, Weber, Spinnerinnen 2c. keine lohnende Arbeit mehr haben und sich deshalb auf anderen Erwerb werfen müssen, so wird auch hier die Entwicklung nicht aufzuhalten sein. Kaufleute müssen sich auf Artikel zu verlegen suchen, welche die Konsumgenossenschaften nicht pflegen. Hieran ist aber nicht allein der Konsumverein schuld, sondern in erster Linie der Großhandel und die Großindustrie, welche jetzt schon vielfach durch Reisende auch den Detailverkauf betreiben und so den Kleinkonkurrenten vernichten. Da der Zwischenhandel die Waren durch die dritte und vierte Hand mit Reisenden 2c. natürlich verteuern muß, so ist es sehr fraglich, ob derselbe in diesem Maße im Interesse der Gesellschaft notwendig und wünschenswert ist. Gewiß würde mancher unter der Großkonkurrenz schwer seufzende Zwischenhändler gerne seine „selbständige" Stellung mit der fix bezahlten sichern Anstellung bei einer Genossenschaft vertauschen.

Vor allem aber ist der Zweck des Genossenschaftswesens, dem wirtschaftlich Schwachen, Bauer und Arbeiter, die durchschnittlich ca. 20%, welche der Zwischenhandel beansprucht für Arbeit, Verlust, Risiko selbst zu erhalten und die Geschäfte durch die eigenen Leute besorgen zu lassen. Glauben Sie ja nicht, daß die Genossenschaften nur von Arbeitern gepflegt werden, in der Ostschweiz, aber auch in Birseck (Oberwyl) blühen solche speziell auch für landwirtschaftliche Kreise.

Wenn es einmal gelingt, auch die Produktion in einem vernünftig beschränkten Sinne zu verwirklichen, das heißt, die nötigen Waren der Genossenschaften durch eigene Betriebe zu fabrizieren, dann würde nicht nur der Preis derselben billiger, weil kein Gewinn erzielt wird, aber auch weil nur für den Bedarf, gleichsam das Bestellte fabriziert wird, ohne unnötige Vorräte, ohne Ueberproduktion und Spekulation, sondern bei diesem Betrieb ist auch viel weniger Kapital notwendig, weil der Vorrat gering, und der Vertrieb durch Angestellte, Reisende wegfällt, d. h. viel einfacher wird. Nebenbei gesagt, zählte die Schweiz 1895 über 16,000 Reisende.

Wenn all diese Zielpunkte daraufhin ausgehen, den Arbeitgeber- und Unternehmergewinn zu reduzieren, die Macht des Kapitals zu verringern, so daß der Zins jedenfalls sehr sinken, wenn nicht aufhören würde, dagegen der Anteil der wirklichen Arbeit steigen wird, so sind das Dinge, welche dem Ideal christlicher Zustände näher kommen — meine ich — als die Erscheinungen unserer heutigen Produktionsart, wo doch die Wenigen, deren Leistungen wir ja nicht ungerecht beurteilen möchten, unverhältnismäßig viel Fett abschöpfen.

Die sittlichen Wirkungen will ich nur andeuten. Daß die Sittlichkeit von der sozialen Frage sehr stark bedingt ist, beweist die Statistik. Eine höhere Lebenshaltung der großen Massen sollte eine bessere Ausbildung, ein heimeligeres Familienleben, Verminderung der Wirtschaften bringen. Der Fortschritt und die Regelung in der Produktion und die Verhütung von soviel Ueberproduktion und Unnötigem, wobei die Wohlfahrt durchaus nicht leidet, sollte dagegen eine Reduktion der Arbeitszeit und daher vermehrte Pflege geistigen und religiösen Lebens ermöglichen. An Stelle der rücksichtslosen Konkurrenz, der Quelle so vielen Betruges in den Waren und Preisen und die gar häufig in raubtierartige Ungerechtigkeit ausartet, sollte Solidarität und Wohlwollen treten, wo der einzelne Sicherheit in der anständigen Existenz und doch die Möglichkeit zur Pflege des Gemeinsinns und der verdienstlichen Nächstenliebe hat.

Auch ich bedauere im hohen Maße diejenigen, die aus ihrer Position herausgestoßen werden und begreife die Angriffe auf diese Genossenschaften. Aber für uns Geistliche, die wir das Salz der Erde sein sollen, gilt es, die unabwendbaren Gesetze wirtschaftlicher Entwicklung zu verstehen, für die Schwachen das Menschenmögliche zu tun, aber auch höher als persönliche und Einzelrücksichten die Gesamtwohlfahrt ins Auge zu fassen, indem man für eine neue Form der Eingliederung der Besiegten und Zurückgedrängten arbeitet.

Auch dieses menschliche Gebiet darf uns nicht fremd sein, um so weniger, als wir wissen, wie viel höhere Güter damit verknüpft sind und wie so oft das Ewige dadurch bedingt ist.

Sie werden nun wohl zugeben, die weiten Volkskreise haben in ihrer Konsumkraft ein ebenso kräftiges oder wirksames Mittel in der Hand wie die Lohnarbeiter durch die Arbeitseinstellung. Die an und für sich so einfache Frage, ob sie ihre Lebensbedürfnisse durch einen privaten Handelsmann und Produktionsstand oder durch eine eigene Genossenschaft beziehen und herstellen will, eröffnet eine weitere Perspektive für die menschliche Gesellschaft".

In dem zweiten Artikel werden sehr treffend die Einwände, die Genossenschaft vernichte die selbständigen Existenzen und ersticke die Tatkraft und die Intelligenz des Einzelnen wie folgt widerlegt:

„Selbständige Existenzen" ist ein sehr relativer Begriff. Vielfach behaupten heute Kapitalisten und Arbeitgeber, daß Arbeiter und Angestellte infolge der Organisation selbständiger sind als sie; bei staatlichen Stellen und bei Gesellschaften herrscht ein Zudrang, daß viele „selbständige Existenzen" glauben, dort herrsche das irdische Paradies.

Ebenso unwahr wie die Verelendungstheorie, der Kladderadatsch und andere Phrasen der Sozialisten sind auf der andern Seite die Behauptungen „Tatkraft, Intelligenz des einzelnen werden naturnotwendig verschwinden, denn sie haben keinen Wert mehr(!)" — Wir fragen, wie viele Erfindungen und Verbesserungen sind von fix besoldeten Beamten, von edlen Denkern, von Geistlichen und Mönchen gemacht worden, ohne daß sie durch materielle Löhnung sich zu der angestrengten Arbeit anspornen ließen? Von Sokrates bis auf Galilei und herab auf einen Dr. Arnold Ott gab es zu allen Zeiten unzählige, die doch nicht wegen materiellem Lohne bei ihren Leistungen einige Intelligenz und Tatkraft bewiesen haben. Male man daher keine Gespenster vor! Eine einigermaßen sichere aber bescheidene Existenz der Großzahl würde so viele geistige und sittliche Kräfte wirksam machen, als wie der vielfach raubtierähnliche Konkurrenzkampf Faktoren der Rohheit in sich birgt, wenn er auch enorm anspornt.

Vor zwei Dingen möchte ich warnen: vor der blöden Verdammungssucht in so ernsten Fragen und vor der verderblichen Vogelstraußpolitik. Wer kein weitsichtiges Auge hat für neue Ziele und wer jede kräftige Regung auf neuen Bahnen — und mögen sie große Umwälzungen und Schwierigkeiten in sich bergen — ersticken möchte, über den schreitet die stets (und heute schneller denn je) sich ändernde Zeit mit ihren Gesetzen der Entwicklung teilnahmslos hinweg. Wollen wir denn aus der Weltgeschichte gar nichts lernen? Soll man sich immer erst mit Neuerungen abfinden, wenn sie sich jahrzehntelang entwickelt haben?"

* * *

Soweit unser Geistliche.

Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß sich ein Vertreter des geistlichen Standes in der Schweiz in solch einläßlicher Weise über die Konsumvereinsfrage ausgesprochen hat. Diese Tatsache ist schon an und für sich bedeutsam und erfreulich, denn sie zeigt an, daß unsere konsumgenossenschaftlichen Organisationsbestrebungen im Begriff sind zu werden, zu was wir sie seit Jahren zu machen bestrebt sind: zu einem Gegenstand des öffentlichen Interesses, zu einem Problem unseres nationalen Lebens.

Nichts ist wichtiger für die Zukunft und weitere Entwicklung unserer Bewegung, als daß ihre Grundlagen, ihre Ziele und ihr Verhältnis zu den überkommenen Kulturidealen in den stillen Studierstuben der Männer, die irgend einen Zweig unseres geistigen Lebens zu pflegen

haben, durchdacht und erwogen werden. Denn mag es auch heute noch vielen, und sogar Genossenschaftern, scheinen, als ob es sich beim Konsumvereinswesen nur um grob materielle Dinge und Interessen handele, so ist doch nichts verfehlter als eine solche Auffassung. Die wahre Stärke unserer Bewegung, der Faktor, der über ihre Zukunft entscheiden wird, liegt nicht in den Millionen, die unsere Genossenschaften umsetzen und rückvergüten, sondern in dem Geist, der uns als Genossenschafter bei unserem Handeln und Streben beseelt. Die Institutionen, die wir in unablässlicher wirtschaftlicher Organisationsarbeit aufzubauen bemüht sind, werden nur dann einen wirklichen Fortschritt über die gegenwärtigen des Kapitalismus hinaus bedeuten, wenn wir dabei aus edleren Motiven als denen des heutigen wirtschaftlichen Lebens heraus schaffen. Ja wir möchten noch einen Schritt weitergehen und sagen: je mehr wir unsere Bestrebungen vergeistigen, je inniger ihr Kontakt zu allen geistigen Kräften wird, die die Menschheit auf ein würdigeres, veredeltes Dasein vorzubereiten die Aufgabe haben, desto größer werden die materiellen Fortschritte des Genossenschaftswesens sein.

Jeder Zuwachs an Verständnis für die ideale Seite unserer Bewegung, jede Vermehrung der geistigen Einsicht in die tiefere Bedeutung der konsumgenossenschaftlichen Organisation muß uns daher mindestens so wichtig, wenn nicht wichtiger sein, als die Zunahme der Mitgliederzahl und der Reservefonds.

Von diesem Gesichtspunkt begrüßen wir es denn auch so außerordentlich, daß man in den Kreisen der Vertreter unserer geistigen Kultur anfängt, unsere Sache zu studieren. Daß dies Studium, wenn es vorurteilslos und ohne unehrliche Hintergedanken begonnen wird, nur mit der Bekehrung zum begeisterten Genossenschafter enden kann, liegt in der Natur der Sache; führt doch ein solches Studium notwendig dazu, uns sowohl ein hohes Ideal zu enthüllen — das, eines sein wirtschaftliches Leben gerecht und weise ordnenden Volkes, eines Volkes, das keine Massenarmut und kein Müßiggängertum mehr kennt — als auch einen Weg zu zeigen, auf dem dies Ideal bei treuer Arbeit realisiert werden kann. Wem bei einer solchen Perspektive es nicht auch im Herzen warm wird, von dem darf man wohl getrost sagen, daß er ein armseliger Philister, ein totes Glied seines Volkes sei.

Unser Geistliche hat sich mit offenem Sinn und in dem reinen Streben, die Wahrheit zu erkennen, an das Studium des Konsumvereinswesens gemacht, er hat den Mut der Einsicht gehabt und ist darum auch zu einem überzeugten Anhänger unserer Bestrebungen geworden.

Das konstatieren zu können, ist für uns eine Freude und eine Genugtuung; eine Freude, weil wir, wie oben erwähnt, jeden Zuwachs an Verständnis den unsere Ziele finden, hoch anschlagen und eine Genugtuung, weil sich die Gründe unserer Beweisführungen für die Richtigkeit des Genossenschaftswesens unter der Prüfung eines Mannes als stichhaltig erwiesen haben, der ihnen, infolge seiner ganzen Stellung, Erziehung und Anschauungsweise, von vornherein eher mißtrauisch und ablehnend als sympathisch gegenüber gestanden sein wird.

Eines näheren Kommentars bedürfen die Ausführungen des Luzerner Geistlichen nicht, decken sie sich doch in allen Punkten mit dem Standpunkte, der stets in diesem Blatte vertreten worden ist. Was darin gesagt ist, ist daher auch keineswegs neu; neu ist nur, daß es ein schweizer. katholischer Geistlicher ist, der die Wahrheiten der Genossenschaftsbewegung ausspricht und verteidigt.

Diese Tatsache ist indessen bedeutsam genug, um als ein „Zeichen der Zeit“ von uns an dieser Stelle registriert zu werden.

Zum Projekt einer zürcherischen Genossenschaftsbäckerei.

Wie wir der letzten Sonntagsnummer des „Volkrecht“ entnehmen, fand dort am 21. November eine Versammlung der Delegierten der Zürcher Arbeiterunion statt, um das von den Arbeitern der Lebensmittelbranche lancierte und befürwortete Projekt einer Unionsbäckerei zu beraten.

„Von Seite der Initianten wurde für das Projekt einer Unionsbäckerei in der Hauptsache folgendes geltend gemacht:

Die Zustände in den Zürcher Bäckereien, namentlich aber auch die Haltung der Bäckermeister gegenüber der gewerkschaftlichen Organisation der Bäckergehülfen machen es zur dringenden Notwendigkeit, daß von Seite der Gesamtarbeiterschaft etwas geschehe. Dazu kommt, daß die Arbeiter das Brot viel zu teuer bezahlen müssen. Billiges Brot aber ist eine der wichtigsten Forderungen der Arbeiterschaft.

Die Initianten haben eine vorläufige Aufstellung in Bezug auf die finanzielle Fundierung und das Geschäftsergebnis einer Unionsbäckerei gemacht, aus der hervorgeht, daß die Bäckerei das Brot (Weißbrot) zu 28 Cts. per Doppelpfünder abgeben und dabei nicht nur das Anteilscheinkapital angemessen verzinsen, sondern sogar noch einen schönen Reingewinn erzielen könnte. (Der Wert solcher Berechnungen ist oft recht problematisch. Die Red.)

Dem Gedanken der Gründung einer Genossenschaftsbäckerei seitens der Arbeiterschaft wurde prinzipiell keine Opposition gemacht. Die Einwände, die gegen das Projekt erhoben wurden, waren ausschließlich solche der Zweckmäßigkeit. Es wurde geltend gemacht, daß die Arbeiterschaft heute zwar von ihrer früheren grundsätzlich ablehnenden Haltung gegenüber der Gründung von Produktivgenossenschaften abgekommen sei, daß die Erfahrung aber auch gezeigt habe, daß das A der genossenschaftlichen Organisation die Organisation des Konsums sein müsse und daß erst im Anschluß an die Konsumorganisation, und auf diese gestützt, die genossenschaftliche Produktion rationell durchgeführt werden könne.

Die Entwickelung sei überall die gewesen, daß sich zuerst die Organisation der Konsumenten gebildet habe. War diese Organisation erstarkt, so machte sich ganz von selbst das Bedürfnis geltend, gewisse Bedürfnisse des Konsums selbst zu produzieren. So seien dann von den Konsumgenossenschaften Bäckereien, Metzgereien, Fabriken aller Art gegründet worden, deren gedeihliche Entwicklung durch den sichern Absatz, den die Mutterorganisation ihnen schaffte von vornherein garantiert gewesen sei. Es sei auf jeden Fall empfehlenswert, die Frage auch bei uns in dieser, durch die genossenschaftliche Erfahrung vorgezeichneten Weise, zu lösen.

Ein positives Ergebnis, schreibt das Volksrecht weiter, hatten die Debatten, die im ganzen durchaus sachlich geführt wurden, nicht; konnten sie nicht haben, da die Frage viel zu komplizierter Natur ist, als daß sie ohne gründliche Beratung in allen Einzelheiten und nach allen Gesichtspunkten richtig beantwortet werden könnte. Es waren denn auch die Vertreter beider Standpunkte, die in der Debatte geltend gemacht worden waren, der Meinung, daß die Angelegenheit im weitesten Umfange geprüft und erst auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfung sodann durch die Gesamtheit entschieden werden solle. Zu diesem Zwecke wurde die Einsetzung einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Kommission beschlossen, welche die Frage der Errichtung einer Genossenschaftsbäckerei nach allen Richtungen prüfen und dann der Delegiertenversammlung der Arbeiterunion Bericht zu erstatten hat. Es ist somit Gewähr dafür geboten, daß die Angelegenheit diejenige Erledigung erfahre, die im Interesse der zürcherischen Arbeiterschaft die zweckmäßigste und vorteilhafteste ist.“

Es ist sehr zu begrüßen, daß in dieser wichtigen Angelegenheit von den berufenen Vertretern der Zürcher Arbeiterschaft keine übereilten Beschlüsse gefaßt wurden, sondern daß man sie vorerst in allen Details prüfen will. Geschieht das, so wird man, das ist unsere Ueberzeugung, zu dem Resultat gelangen, daß der Zürcher Lebensmittelverein die gegebene Organisation ist, von der allein mit dauerndem Erfolg und im Interesse der Gesamtarbeiterschaft, überhaupt der ganzen Bevölkerung, das Projekt der genossenschaftlichen Bäckerei durchgeführt werden kann.

Diese naturgemäße Lösung scheint nun allem Anschein nach einzelnen, speziell an dem Projekt interessierten Kreisen nicht recht zu liegen. So wurde denn auch von dieser Seite dem Volksrecht zufolge behauptet, daß es „schwierig wäre, dem Gedanken der genossenschaftlichen Produktion in einer der bestehenden Konsumorganisation zum Durchbruch zu verhelfen, da alle diese Organisationen, sowohl in ihrer Zusammensetzung als in der Verwaltung und Leitung durchaus reaktionär seien.“ Das ist zum mindesten eine sehr übertriebene Behauptung, die, soweit der Zürcher Lebensmittelverein in Betracht kommt, sogar direkt falsch ist. Dagegen, daß es schwierig sei, dem Gedanken der genossenschaftlichen Brotfabrikation bei ihm zum Durchbruch zu verhelfen, spricht vor allem der Umstand, daß sein Verwaltungsrat schon seit mehreren Jahren die Errichtung seiner eigenen Bäckerei ins Auge gefaßt und dafür schon vorbereitende Schritte getan hat, indem er geeignetes Bauland erwarb. Wenn dies Projekt heute noch nicht verwirklicht wurde, so ist das auf verschiedene Umstände zurückzuführen, aber nicht zuletzt auf die Tatsache, daß die Zürcher Arbeiterschaft es an Interesse für genossenschaftliche Angelegenheiten viele Jahre lang gänzlich fehlen ließ, und dann, als es vor etwa 6 Jahren wieder erwachte, es sich trotz mancher Warnungen in einer ganz verfehlten Art und Weise betätigen zu müssen glaubte.

Wenn man nun heute gewahr wird, daß die Konsumentenorganisation auf dem Platze Zürich noch nicht so weit entwickelt ist, wie es wünschbar und unter anderen Umständen auch wohl möglich gewesen wäre, so darf man dafür doch gewiß nicht in erster Linie diejenigen Männer verantwortlich machen, die seit vielen Jahren dort für die Genossenschaftssache unablässig gearbeitet haben. Man wird im Gegenteil, wenn man gerecht sein will, diesen Männern dafür Dank wissen müssen, daß sie während einer Zeit, wo die Arbeiterschaft dem Genossenschaftsgedanken zum mindesten gleichgültig gegenüber stand, es fertig gebracht haben, den festen Grundstein für eine entwicklungsfähige Konsumentenorganisation in Zürich zu legen.

Wir geben gerne zu, daß auch wir im Zürcherischen Konsumgenossenschaftswesen manches anders wünschten, aber wir geben auch den Kritikern des Lebensmittelvereins zu bedenken, daß auf genossenschaftlichem Gebiete so wenig, wie auf anderen, einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, sondern daß jeglicher Fortschritt mit Ausdauer und Klugheit erarbeitet werden muß.

Als genossenschaftliche Organisation steht der Zürcher Lebensmittelverein ohne Tadel da; seine Statuten entsprechen den genossenschaftlichen Grundsätzen, seine Verfasung ist so demokratisch, wie sie nur bei irgend einer Genossenschaft sein kann; es besteht also die legitime Möglichkeit, seine Organe stets so zu bestellen, wie es den Wünschen der organisierten Konsumenten entspricht. Eine solche Organisation als reaktionär hinzustellen und ihr Mangel an genossenschaftlichem Geist vorzuwerfen, ist daher auch völlig deplaciert. Der Zürcher Lebensmittelverein wird immer das sein, was die Zürcher Konsumenten aus ihm zu machen vermögen. Und eins ist gewiß, sind in der Zürcher Arbeiterschaft heute die Kräfte, die Männer mit den organisatorischen und administrativen Talenten vorhanden, die im Stande wären, eine Genossenschaftsbäckerei in kurzer Zeit zu schaffen und zu dauernder Blüte zu bringen, so werden sie nur um so erfolgreicher sein, wenn sie sich hierbei auf die gefestigte Organisation des Lebensmittelvereins stützen können.

Eine neue separate Genossenschaft für einen Bäckereibetrieb ins Leben zu rufen, erscheint dagegen unter allen Gesichtspunkten betrachtet als unzweckmäßig. Gerade die Erfahrungen, die das stadtzürcherische Genossenschaftswesen gezeitigt hat, sprechen doch einstimmig gegen eine Zersplitterung der Kräfte.

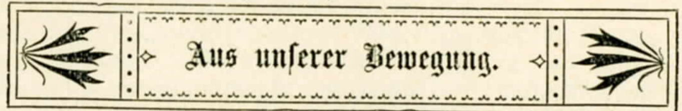
Was dagegen not tut ist einheitliches und einträchtiges Arbeiten unter Zurücksetzung aller kleinlichen Sonderbestrebungen und ohne Rücksicht auf die politische Färbung der Genossenschafter.



Volkswirtschaft.

Ein Amerikaner über den Schutzzoll. In Amerika, dem Lande, das in der Ausbildung der Schutzzöllnerei das Höchste geleistet hat, bricht sich immer mehr die Ansicht von der Verderblichkeit des Protektionismus Bahn. So äußerte sich jüngst ein hervorragender amerikanischer Volkswirt, Mr. Russell Lowell über die amerikanischen Schutzzölle wie folgt: Der Schutzzoll ist nicht die Ursache unseres materiellen Aufschwungs gewesen. Wir haben prosperiert trotz künstlicher Hindernisse, die für ein weniger energisches und geschäftsgewandtes Volk den Ruin bedeutet hätten.

Das sogenannte amerikanische System, d. h. das System der Monopole und des selbstsüchtigen Ausschlusses des fremden Wettbewerbes, ist nicht unsere eigene Erfindung, sondern eine Anleihe bei den Zünften des Mittelalters. Der Protektionismus hat manchen Leuten die Frage nahe gelegt, ob es eine gerechte Einrichtung für beide Teile sei, daß Peter beraubt werde, um Paul bezahlen zu können und ob diese schlechte Politik nicht desto verdammungswürdiger werde, weil der Peter so viele sind und der Paul so wenige, daß die Paul aller Art gezwungen sind, eine Offensiv- und Defensivalliance zu bilden und oft mit sehr fragwürdigen Bundesgenossen? Gleicht die Schutzzollbewehrung nicht derjenigen der Panzerschiffe, die immer stärkere Schutzplatten verlangen, je mehr die Artillerie der fremden Konkurrenz vervollkommnet wird? Aber jener Erfolg des übermäßigen Zollschutzes, den denkende Menschen am meisten fürchten, ist der, daß er Schmuggelei, Fälschungen und andere demoralisierende Praktiken erzeugt, daß der Grundsatz, der seine Wurzel bildet, auch die Wurzel der Ringe, der Syndikate, der Trusts und aller anderen Komplotte zur künstlichen Steigerung der Profite im Interesse einiger Klassen und Minderheiten ist.



Aus unserer Bewegung.

Konferenz des VI. Kreises in Windisch. (K.-Korr.) Am 6. Dezember findet in der Wirtschaft des Konsumvereins in Windisch eine Kreisversammlung der dem Kreise VI (Vorort Baden) zugehörenden Verbandsvereine statt. Zur Behandlung kommen: 1. Revision der Verbandsstatuten; 2. Genossenschaftliches Bildungswesen; 3. Warenbericht des Verbandsvertreters; 4. Wünsche und Anträge der Delegierten. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Mitglieder des Konsumvereins Baden auf diese Versammlung lenken und diejenigen, denen Zeit und Umstände es erlauben, bitten, derselben beizuwohnen; die Traktanden sind wichtiger und auch interessanter, als sie auf den ersten Augenblick scheinen und geben zugleich Gelegenheit, sich mit internen Verbands-Angelegenheiten bekannt zu machen und auch mit Genossenschaftern aus andern Vereinen in Berührung zu kommen und eventuell Gedanken auszutauschen. Zudem ist so ein kleiner Ausflug auch an einem Wintertage gesund;

also auf nach Windisch am 6. Dezember — und dann nach Heimkehr der Gattin und den Kindern den „Claus gejagt".

Bremgarten. Unser dortiger Verbandsverein hat nach dem uns soeben zugegangenen Bericht über das X. Geschäftsjahr, das den Zeitraum vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 umfaßt, eine Vermehrung seiner Mitgliederzahl und seines Umsatzes zu verzeichnen. Erstere stieg von 286 auf 308, letzterer von Fr. 82,426 auf Fr. 88,966; die Bezüge der Nichtmitglieder haben sich aber um Fr. 1500 vermindert, so daß die Vermehrung allein auf die Bezüge der Mitglieder entfällt. Der Nettoüberschuß beträgt Fr. 8,632. 25, davon sollen Fr. 1000 in den Reservefonds und Fr. 822 in den Baufonds gelegt werden. Aus dem Rest wird eine Rückvergütung von 9 % auf die Mitgliederbezüge ausgerichtet. Wie man schon aus diesen Dispositionen erkennen kann, waltet in dem Verein ein gut genossenschaftlicher Geist; wir hoffen und wünschen, daß er ihm auch fernerhin treu bleiben möge.

Aus dem kurzen, ansprechend geschriebenen Bericht über die Entwicklung des Vereins in den letzten zehn Jahren wollen wir noch eine Stelle hervorheben, die sich auf sein Verhältnis zu unserem Verband bezieht: „Am 26. Oktober 1895 wurde der Beitritt zum Verbande schweizerischer Konsumvereine erklärt und wir freuen uns desselben nicht nur der guten geschäftlichen Beziehungen wegen, die wir mit ihm unterhalten, sondern auch der freundlichen Mithülfe bei Ausarbeitung der neuen Statuten, und mit Begeisterung wohnen wir den alljährlich wachsenden, belehrenden Delegiertenversammlungen bei und lesen mit Interesse aus seinen Zeitschriften und Broschüren die Anleitungen, wie ein Konsumverein auf dem Boden der genossenschaftlichen Organisation vorwärts schreiten kann und soll zum Wohle insbesondere der unbemittelten Arbeiterklasse, um sie vor Not und Entbehrung zu schützen."

Frauenfeld. (F.-Korresp.) Unsere Genossenschaft hielt ihre statutarische Versammlung zur Vorlage der Jahresrechnung Sonntag, den 8. November, nachmittags 1/3 3 Uhr, im Hotel Bahnhof in Frauenfeld ab.

Die von ca. 320 Mitgliedern besuchte Versammlung wurde in Verhinderung des Präsidenten, Notar Engeler, vom Vizepräsidenten K. Frei eröffnet und geleitet. Herr Frei warf eingangs einen kurzen Rückblick auf das abgeschlossene Geschäftsjahr, streifte die erfreulichen Fortschritte, die die Genossenschaft hinsichtlich Steigerung des Umsatzes und Vermehrung der Mitgliederzahl wiederum gemacht hat und forderte die Mitglieder zu fernerem treuen Zusammenhalten auf.

Nach Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung durch den Aktuar wurde zur Behandlung des Berichts und der Rechnung über das Geschäftsjahr 1902/03 geschritten, die beide ohne Diskussion genehmigt wurden, damit wurde zugleich beschlossen, daß die Frage, Beschränkung der Abgabe von Waren an Mitglieder und die Erleichterung des Eintrittes geprüft werden soll. Die Ausmerzung des Verkaufs an Nichtmitglieder dürfte wahrscheinlich auch in unserer Genossenschaft binnen kurzer Zeit zur Tatsache werden, während die Erleichterung des Eintrittes nicht dem Betrage nach, wohl aber hinsichtlich der Zahlungsbedingungen 2c. wird vorgenommen werden. Ein Anteilschein unserer Genossenschaft betrug bisher Fr. 20.— und jedes neu eintretende Mitglied ist zur Lösung eines solchen verpflichtet, dagegen mußten nur Fr. 5.— in bar einbezahlt und der Rest konnte durch Rückvergütungen gedeckt werden. Ueberdies können nach § 13 unserer Statuten Mitglieder auf schriftlich eingereichten motivierten Antrag von der Verpflichtung der Lösung eines Anteilscheines durch die Verwaltungskommission entbunden werden, ohne daß ihre sonstigen Rechte dadurch verkürzt werden. Es ist also der Eintritt in unsere Genossenschaft auch dem ärmsten Arbeiter nicht verunmöglicht und wenn die Zahlungsbedingungen noch liberaler als bisher gehandhabt werden, so ist es dem größeren Teil der Waren von uns beziehenden Nichtmitglieder ein Leichtes, unserer Genossenschaft beizutreten, ohne daß sie die Wohltat von § 13 unserer Statuten für sich in Anspruch nehmen müssen. Andererseits halten wir dafür, daß namentlich jüngere Genossenschaften, wenn sie ihrer Aufgabe, welche nicht nur in möglichst billiger Abgabe von Lebensmitteln besteht, voll und ganz nachkommen wollen, eines gewissen Geschäfsfonds nicht ohne Schaden entbehren können, welche namentlich in Zeiten von Krisen, welche ja auch über Konsumgenossenschaften hereinbrechen können, schwer vermißt würden. Zudem ist es jedenfalls für das Bestehen und die Entwicklung einer Genossenschaft auch nur von Gutem, wenn die Mitglieder am Wohl und Wehe derselben in mäßiger Weise finanziell interessiert sind, fleißigere Benützung der Genossenschaftseinrichtungen und weniger Austritte werden die Folgen hievon sein.

Die in Austritt kommenden Mitglieder der Verwaltungskommission wurden sämtlich bestätigt, obwohl es einerseits nicht an Stimmen fehlte, die eine Auffrischung der alternden Verwaltungskommission durch junge schaffensfreudige Kräfte gewünscht hätten. Der weggezogene Herr Graf wurde durch Herr Jb. Vater, Maschinenmeister, im zweiten Wahlgange ersetzt.

In die Revisionskommission wurden für den eine Wiederwahl ablehnenden Herrn G. Füllemann und für den weggezogenen Herrn J. Keller, die Herren Rud. Hürlimann, Korrektor und Rudolf Fischer, Magaziniers, neu gewählt.

Der Ankauf des von uns bisher nur mietweise benutzten Hauses auf der Ergaten, in welchem wir, wenn dasselbe unseren Zwecken fernerhin in ausreichender Weise dienen soll, bauliche Veränderungen vorzunehmen gezwungen sind, wurde von der Versammlung zum Preise von Fr. 48,000.— mit Mehrheitsbeschluß, aber nicht ohne starke Anfechtung genehmigt.

Hierauf folgte die Behandlung von 4 Postulaten, welche in einer Vorversammlung von Konsumvereinsmitgliedern aufgestellt und der Verwaltungskommission zur Behandlung an der Jahresversammlung übermittelt wurden. Leider gelangte die Eingabe zwar statutarisch rechtzeitig, aber doch so spät in die Hände der Verwaltung, als daß sie genügend Zeit hätte finden können, um das inhaltreiche Schriftstück gründlich zu prüfen und mit bezüglichen definitiven Anträgen vor die Versammlung zu treten.

Das erste Postulat: „Der Konsumverein Frauenfeld ernennt das „Thurg. Tagblatt" in Weinfelden ebenfalls zu seinem Publikationsorgan, in Anbetracht der großen Abonnentenzahl, welche dasselbe speziell bei der Arbeiterschaft auf hiesigem Platze hat", wurde, entgegen dem Antrag der Verwaltungskommission, hierauf nicht einzutreten, zum Beschluß erhoben. Die Letztere kam namentlich mit Rücksicht auf das Genossenschaftliche Volksblatt, welches mit einem Kostenaufwande von gegen Fr. 1000.— jedem Vereinsmitglied gratis zugestellt wird, *in welchem wir ohne Entschädigung in jeder Nummer inserieren können und es auch tun* und welches in allen Beziehungen verdient von einer größeren Zahl unserer Mitglieder mehr beachtet zu werden, als es bisher der Fall war, zu dem verneinenden Antrage. Zudem sind wir genötigt hie und da in den beiden Tagesblättern auf hiesigem Platze in der Zwischenzeit (von einer Nummer zur andern des Genossenschaftlichen Volksblattes) inserieren zu müssen und würden wir die bezüglichen Insertionskosten lieber vermindern als erhöhen, zumal hiezu noch die regelmäßig an die Mitglieder zu verabfolgenden Preislisten kommen.

Postulat 2: „Warenabgabe nur an Mitglieder und Erleichterung des Eintritts", hat die Verwaltungskommission schon des öftern besprochen und widersetzte sich diesem Begehren nicht, nimmt vielmehr dankbar diesbezügliche Vorschläge entgegen, welche den Wünschen *aller* Mitglieder

entsprechen und die gedeihliche Weiterentwicklung der Genossenschaft nicht hindern.

Wie zu erwarten war, wurde dieses Postulat einstimmig angenommen.

Postulat 3: „Die heutige Generalversammlung begrüßt die von der Arbeiterunion Frauenfeld gegründete Milchkonsumgenossenschaft und spricht die Erwartung aus, der Konsumverein werde dieselbe unterstützen, bezw. seinen Mitgliedern den Beitritt anempfehlen", war so harmlos, daß die Verwaltungskommission nichts dagegen einwenden, sondern es nur zur Annahme empfehlen konnte.

Letztere hat schon beim Entstehen erwähnter Milchkonsumgenossenschaft durch die Tat bewiesen, daß sie dem bezüglichen Vorgehen der Arbeiterunion sympathisch gegenübersteht, hat dieselbe doch dadurch einen Aufschlag der Milch um 1—2 Rp. verhütet, welcher jedenfalls mehr in die Taschen der Milchhändler, als in diejenigen der Produzenten geflossen wäre und jetzt dem größeren Teil unserer Mitglieder zugute kommt.

Ein Antrag, die Beschaffung der Milch auf die breiteren Schultern des Konsumvereins abzuwälzen, wurde, wie erwartet, nicht gestellt und hätte jedenfalls zur Zeit auch wenig Aussicht auf Erfolg gehabt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Konsumverein die Beschaffung und Verteilung der Milch für alle Zeiten von sich weise; derselbe wird sich vielmehr auch für die Beschaffung dieses notwendigsten Lebensmittels interessieren, wenn einmal ein wirkliches Bedürfnis hierzu vorhanden ist.

Postulat 4: Es möchten die staatlichen Anstalten durch den Konsumverein nicht mehr unterstützt werden 2c. 2c. wurde zurückgezogen, nachdem den Antragstellern die Aufklärung geworden, daß nicht die staatlichen Anstalten an sich, sondern deren Kranke und arme Insassen jeweilen auf Weihnachten vom Konsumverein in bescheidenem Maße bedacht worden seien und daß diese Ausgaben, mit welchen auch Mitglieder des Vereins oder Angehörige von solchen eine Freude gemacht werden kann, sofern dieselben über die Weihnachtszeit genötigt sind, sich in einer Staatsanstalt aufhalten zu müssen, wohl angewendet seien.

Hiemit war die Traktandenliste erschöpft, die Reihen der Mitglieder hatten sich nach 4½stündigen, mitunter mühsamen Verhandlungen derart gelichtet, daß unter Traktandum „Mitteilungen und Unvorhergesehenes" wohl einige Wünsche seitens der noch anwesenden Mitglieder geäußert, aber keine Fragen von Belang angeschnitten wurden und die Versammlung geschlossen werden konnte.

Grabs. Verwaltungsrat und Rechnungskommission unseres Verbandsvereins in Grabs unterbreiten den Mitgliedern soeben den 16. Jahresbericht über die Betriebsperiode vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903. Wir entnehmen ihm, daß die Mitgliederzahl von 521 auf 525 gestiegen ist; diese verhältnismäßig geringe Zunahme erklärt sich daraus, daß der Verein im abgelaufenen Betriebsjahr 36 Aktionäre, die seit Jahren nichts konsumierten, zum Verkauf ihrer Aktien an den Konsumverein aufgefordert hatte, welchem Verlangen 20 von ihnen nachkamen; ihre Aktien wurden dann an Konsumenten abgegeben. Recht merkwürdig mutet es an, zu vernehmen, daß der Verein durch diese Operation auch seinen Vizepräsidenten verloren hat.

Der Gesamtumsatz ist etwas zurückgegangen, was daher rührt, daß im Vorjahre eine Anzahl bei den Korrektionsarbeiten beschäftigter Arbeiter Waren vom Verein bezogen hat, die dieses Jahr nichts mehr konsumierten. Der Mitgliederumsatz hat sich dagegen um rund Fr. 8800 gehoben und macht vom Gesamtumsatz, der Fr. 182,391. 22 beträgt, ca. 91 % aus. Angesichts dieses sehr hohen Prozentsatzes möchten wir den Vereinsbehörden dringend empfehlen, bei der angestrebten Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft gleich ganze Arbeit zu machen und den Verkauf an Nichtmitglieder statutarisch auszuschließen. Die Steuerschraube ist bei dem Verein sehr scharf angezogen worden. Der Verein bezahlte im abgelaufenen Jahre Fr. 1,382. 50 an Steuern, da nach dem st. gallischen Gesetz, das demnächst einer Revision unterzogen werden soll, 5 % des Nettoüberschusses zu bezahlen sind. Es wird Sache der st. gallischen Konsumvereine sein, bei der Revision ihre Interessen energisch zu vertreten. Bekanntlich herrschen im Kanton St. Gallen ganz skandalöse Steuerverhältnisse.

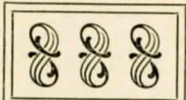
Aus dem Ueberschuß bezahlt der Verein eine Rückvergütung von 10 %, eine Aktiendividende von 5 % und legt Fr. 4,411. 40 in den Reservefonds, der damit auf Fr. 28,582 anwächst. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Bericht der Rechnungskommission sich in anerkennenswerter Weise bemüht, den Mitgliedern die Grundsätze und die Vorteile des Genossenschaftswesens klar zu machen, die Haltung des Vereins in der Zollfrage in geschickter Weise verteidigt und das Abonnement auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" empfiehlt.

Sood-Adliswil. Der dortige Konsumverein hat im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 94,651. 25 erzielt, worin gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von rund Fr. 3,200. — zum Ausdruck kommt. Die Gründe dafür gibt der Bericht nicht an, doch vermuten wir, daß die schlechte Lage der Industrie an der Verringerung schuld ist, da die Zahl der Genossenschafter noch eine kleine Erhöhung, von 117 auf 119, erfahren hat. Sehr bedauern müssen wir es, daß man den Reservefonds nicht mehr äufnet; wenn er auch schon die Höhe von Fr. 12,000 erreicht hat, so ist es doch nicht richtig, das Genossenschaftsvermögen zu beschränken.

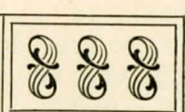
Welschenrohr. Unser dortiger Verbandsverein hat im abgelaufenen 2. Geschäftsjahr einen außerordentlich erfreulichen Aufschwung genommen, indem die Mitgliederzahl von 103 auf 123 und der Umsatz von Fr. 52,000 auf Fr. 77,900 gestiegen ist. Diese außerordentliche Vermehrung resultiert zum Teil aus dem Einbezug neuer Artikel in den Kreis der genossenschaftlichen Warenvermittlung, zum weitaus größten Teil ist sie dem allgemeinen Anwachsen der Konsumation zuzuschreiben. Nach Abschreibungen im Betrage von Fr. 1,750. 10 werden Fr. 1500 in den Reservefonds und Fr. 600 in den Dispositionsfonds gelegt, was angesichts der raschen Entwicklung der Genossenschaft besonders zu begrüßen ist, aus dem verbleibenden Rest soll den Mitgliedern eine 8prozentige, den Nichtmitgliedern eine 4prozentige Rückvergütung ausbezahlt und der in Welschenrohr zu gründenden Bezirksschule ein Beitrag von Fr. 100 verabfolgt werden.

Wir wünschen der Genossenschaft, die so hoffnungsvoll begonnen hat, auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung, die bei tüchtiger Leitung sicher nicht ausbleiben wird.

☞ Soeben erhalten wir vom Vorstand die erfreuliche Nachricht, daß auf seinen Antrag die Generalversammlung, die am 22. November stattgefunden hat, die Einführung des Genossenschaftlichen Volksblattes beschlossen hat. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser sehr zeitgemäße Beschluß den genossenschaftlichen Bestrebungen in Welschenrohr neue Kraft und einen festen Rückhalt geben wird.



Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat beschlossen, gemäß § 8 der Verbandsstatuten folgende Genossenschaft in den Verband aufzunehmen:

Società cooperativa Svizzera di consumo in Chiasso
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gegründet den 6. August 1903, eingetragen ins Handelsregister am 21. November 1903, 150 Mitglieder.

Le Coopérateur suisse.

Tendance des sociétés de consommation au maximum d'utilité économique

par M. J.-Fr. SCHÄR, professeur à Zurich.

Comme nous l'avons vu, le principe formant la base des sociétés coopératives et leur motif d'action est diamétralement opposé à ceux des exploitations privées habituelles. Il n'en est pas de même de l'organisation de l'exploitation. En ceci les coopératives doivent utiliser tous les progrès réalisés dans l'industrie privée, afin de développer leur propre puissance économique, et d'arriver à utiliser au maximum les forces, le temps et les moyens mis à leur disposition. Les sociétés de consommation doivent posséder des *capitaux aussi forts que possible*, soit en accroissant sans cesse leur propre fortune, le fonds de réserve, et en le déclarant propriété indivisible de l'association, soit en attirant à elles contre intérêts les épargnes de leurs adhérents et en les faisant servir à l'exploitation commune. Sans fonds suffisants on ne peut rendre une exploitation coopérative suffisamment productive au point de vue économique. La mise en commun des épargnes des adhérents et leur utilisation dans un but coopératif est donc une exigence fondamentale de la coopérative.

Les coopératives doivent en particulier s'approprier tous les avantages de la *division du travail* et de la *grande exploitation*. Nous sommes d'avis que les sociétés de consommation n'auraient, malgré le principe de l'élimination du profit, aucun droit à l'existence si, en même temps, elles étaient rétrogrades au point de vue économique, si elles étaient un obstacle au développement des forces productives. L'expérience nous montre d'ailleurs que les organisations coopératives mal dirigées ou mal administrées disparaissent bientôt.

Il est absolument nécessaire que les coopératives représentent un progrès économique considérable; que, non seulement, elles ne soient pas un obstacle à la production des biens, mais encore qu'elles favorisent et accroissent puissamment cette production grâce à cette force immense composée de l'union de forces de consommation autrement disséminées, et de la solidarité de leurs adhérents. Les coopératives tendent naturellement à former une grande exploitation. Elles utilisent à un plus haut degré que la majorité des établissements privés leurs locaux et leurs moyens d'action; leurs employés fournissent une plus grande somme de travail utile; les frais généraux sont plus faibles; il n'y a pas lieu à l'éparpillement des forces qui se produit dans le commerce privé. Qu'on oompare seulement le chiffre d'affaire par boutique et par répartiteur dans la coopérative de consommation de Bâle et dans une épicerie privée.

Il faut appuyer ici sur un des facteurs les plus importants de cette concentration des forces. Les sociétés de consommation forment avec leur bureau central d'achats une exploitation économique unique à la grandeur et à l'étendue de laquelle aucune autre entreprise du même genre ne peut se comparer. Ce bureau central confère aux sociétés une prépondérance économique considérable. *La création de ce bureau central d'achats et l'extension de son cercle d'action* est l'un des progrès les plus importants réalisés par nos sociétés de consommation. Je considère donc l'année 1890, date de la fondation de notre fédération, et l'année 1892, date de l'établissement du bureau central d'achats comme des tournants dans l'histoire de la coopération en Suisse. On ne saurait assez dire aux sociétés de consommation que sans leur Union et leur bureau central d'achats, elles ressembleraient à un *corps sans tête*, que ce bureau n'est pas une institution due au hazard, un établissement comme tous les autres pour la vente et l'achat des denrées, mais l'organe central et principal commun à tous. Malheureusement cette idée n'a pas encore pénétré partout. Il y a encore des sociétés qui considèrent le bureau central comme un commerce de gros qu'on emploie quand il vous plaît, qu'on laisse de côté de même, ou dont on se sert pour forcer les grossistes à baisser leurs prix. La tâche la plus importante des sociétés et des autorités de l'Union, est de veiller à un *développement constant de la puissance et de l'utilité du bureau central.* Les principaux moyens pour atteindre ce but sont, d'une part, *la propagande*, le soin de faire pénétrer l'idée que le bureau central est une institution commune appartenant à toutes les sociétés et, d'autre part, *les efforts des chefs de ce bureau* pour démontrer par la pratique combien utile et nécessaire est son action. Les chefs et les organes du bureau central ne doivent jamais oublier qu'ils sont au service des sociétés fédérées et de leurs intérêts communs. Ils sont au point culminant de la communauté économique nationale; ils doivent former le point de contact entre 100,000 familles suisses associées et le marché universel. Ils sont placés sur ce point de la périphérie où sévit la lutte des vendeurs et de leurs intérêts avec les nôtres. Pour l'extérieur ils doivent se placer et agir au point de vue du lucre; ils sont à tous égards des gardes placés sur la frontière entre l'intérêt privé et l'intérêt collectif, là où les marchandises passent du domaine de la concurrence et du lucre sur le territoire de la communauté coopérative; il est donc de leur devoir d'écarter toute falsification et tout succédanné. Il leur faut étudier le marché international, profiter des circonstances au profit de la grande communauté coopérative suisse. Mais ceci n'épuise pas la tâche de l'Union et de ses organes. Leur activité n'est pas seulement extérieure, elle est aussi interne. Il leur faut combattre les abus qui menaceraient de se produire dans les sociétés, il leur faut ramener les égarés, soutenir les faibles, aider les jeunes, accroître la force de tous les membres. D'autre part il leur faut détourner les attaques entreprises contre le libre développement des sociétés, sauvegarder les intérêts communs des consommateurs menacés par la législation commerciale, économique et sociale; il lui faut être l'auxiliaire des sociétés dans les conflits avec le fisc ou avec d'autres autorités.

Enfin l'Union doit maintenir et entretenir les relations avec les communautés coopératives de l'étranger. Il ne s'agit pas là de simples relations intellectuelles et morales, mais il s'agit aussi de découvrir les voies et moyens pour l'échange coopératif des produits de fédération à fédération coopérative.

Sociétés locales et Union doivent donc former un organisme dont la tâche est de réaliser le plus haut degré possible d'utilité économique et d'appliquer partout les principes d'un ménage commun bien conduit. J'en déduis les postulats que je vais brièvement esquisser. Ces postulats forment le programme d'après lequel nous avons travaillé jusqu'à présent et que l'avenir réalisera.

1. *Lutter contre la concurrence de coopérative à coopérative.* Délimiter nettement le cercle d'action de chaque société locale; fusion des sociétés qui existent

dans la même ville. Obstacle mis à la fondation de sociétés là où il en existe déjà une.

2. *Prévenir la fondation de sociétés sans base suffisante*, possédant trop peu d'adhérents ou de trop faibles moyens d'exploitation.

3. *Organiser l'exploitation de chaque société d'après les principes commerciaux les plus sérieux.* Lutter contre la vente à crédit, contre les stocks de marchandises trop considérables, contre la création de dépôts trop nombreux. Division rationnelle du travail; combattre la tendance d'aller trop loin dans l'adaptation aux habitudes des adhérents.

4. *Contrôle strict de la comptabilité, de la caisse et du personnel.* Ordre absolu dans la comptabilité, calcul consciencieux des prix.

5. *Etablissement de bilans sérieux,* gros amortissement, accumulation continuelle et régulière du fonds de réserve, inviolabilité et indivisibilité de celui-ci.

6. *Extension successive* des opérations de la société en rapport avec sa force et avec ses moyens à tous les objets d'utilité générale et organisation de la production (boulangerie).

7. *Surveillance minutieuse du stock de marchandise*, prévenir la perte et la détérioration de celles-ci. Proportion juste entre l'approvisionnement et le débit.

8. *Formation d'un bon personnel,* soit qu'il s'agisse du personnel permanent, soit qu'il s'agisse des comités d'administration.

9. *Renseigner les adhérents* sur les prix, qualités, valeur alimentaire et la meilleure utilisation des différents articles.

10. *S'adapter continuellement aux besoins des adhérents;* utilisation de tous les progrès techniques; introduction de nouveaux articles après essai sérieux de leur utilité et de leur valeur réelle.

11. *Etablissement des conditions de travail du personnel* d'après les règles les plus favorables, afin, d'une part, d'élever le produit utile de leur travail, et, d'autre part, de leur procurer une existence humaine.

12. *Organisation de la force de consommation des adhérents dans leur société et des sociétés dans leur Union.*

Notre mouvement en Suisse.

Baar, dans le canton de Zoug, la coopérative qui comprend Cham dans le cercle de son activité, a eu pendant le dernier exercice un débit de 169,000 francs et un excédent net de 12,778 francs. Il sera attribué 1180 francs au fonds de réserve, 8 % aux acheteurs et 375 francs aux gratifications et dons à des institutions d'utilité publique.

Le nombre des adhérents a cru de 28. En revanche le rapport ne dit rien du débit comparé au précédent exercice. Baar n'a pas le système du payement comptant et la somme des crédits faits par la société paraît assez élevée.

France.

Les Sociétés coopératives et l'alcoolisme. Le Congrès national contre l'alcoolisme s'est ouvert à Paris le 26 octobre, dans le grand amphithéâtre de la Faculté de médecine, sous la présidence de M. Casimir Périer, ancien président de la République. Il y avait là représentées toutes les nuances des opinions philosophiques et sociales. Outre un certain nombre de professeurs de la Faculté de médecine, on y remarquait MM. Cheysson et Rostand, membres de l'Académie des sciences morales et politiques; Duclaux, professeur de chimie biologique à la Sorbonne; Mesureur, directeur de l'assistance publique; des députés, des sénateurs, des officiers, des ingénieurs, des prêtres catholiques, des pasteurs protestants et des socialistes.

Ce congrès a été des plus intéressants; et il en faut retenir les vœux qui ont été exprimés au sujet du rôle de la mutualité et de la coopération dans la lutte contre le fléau. L'alcoolisme, a dit excellemment M. Cheysson, est gravement préjudiciable aux sociétés de secours mutuels, en tarissant les ressources qui doivent les alimenter, en ruinant la santé de leurs membres, et en détournant leur clientèle légitime. C'est pourquoi les sociétés de secours mutuels doivent être les auxiliaires les plus énergiques des anti-alcooliques. M. Cheysson est un apôtre de la mutualité, mais c'est aussi un des hommes qui, en France, ont fait les plus louables efforts pour développer les institutions d'habitations ouvrières à bon marché. Il ne pouvait manquer encore, à ce titre, d'attirer l'attention du Congrès sur le lien étroit qui existe entre le logis malsain et l'ivrognerie; sur sa proposition, le Congrès, «considérant que le tandis est le pourvoyeur du cabaret, a recommandé le développement des sociétés d'habitations à bon marché, et l'assainissement des logements existants.»

Après lui, M. Eugène Rostand, qui a voué sa vie à l'étude des questions d'épargne, a remarqué que l'alcoolisme «est le plus direct comme le plus redoutable ennemi de l'épargne populaire»; puis, après une discussion fort intéressante, à laquelle ont pris part les socialistes, M. Raoul Briquet, avocat, a émis l'avis que la lutte contre l'alcoolisme ouvrier trouvera une aide puissante dans l'action des institutions spontanément nées de l'initiative ouvrière: les coopératives, les syndicats, les universités populaires. Et le Congrès, sur la proposition de M. Cheysson, a adopté le vœu suivant:

«Le Congrès, considérant que les sociétés coopératives de consommation délivrent leurs membres de la tutelle des débitants et qu'elles ont pour mission, non seulement de procurer à leurs membres les objets dont ils ont besoin, mais encore d'améliorer leur situation morale et matérielle; considérant que la lutte contre l'alcoolisme est un des moyens les plus efficaces d'obtenir cette amélioration;

«Emet le vœu que ces sociétés adhèrent toutes à la campagne anti-alcoolique et appliquent dans leurs relations avec leurs membres toutes les mesures propres à régénérer la consommation de l'alcool.»

On peut dire que le vœu du Congrès, qui reconnaît ainsi la haute portée morale de la coopération, est par avance réalisé. De toutes parts, à la suite de l'*Econome* de Sens, de l'*Egalitaire* de Paris, qui ont supprimé formellement la vente de l'absinthe, les sociétés françaises de consommation ont pris part, de la bonne façon, à la lutte anti-alcoolique. Les sociétés adhérentes à la Fédération des coopératives P. L. M. sont entrées dans la même voie depuis l'année dernière; et tout récemment, le Congrès de la coopération socialiste, réuni à Sotteville le 15 août 1903, à l'unanimité, a émis le vœu que les sociétés coopératives «fassent que leurs membres arrivent à supprimer l'alcool de leur consommation.»

Sans doute ce n'est pas encore la suppression complète de l'alcool dans les coopératives; c'est seulement la suppression des liqueurs les plus nocives. Les coopératives ont à compter avec les malheureuses habitudes de leurs clientèle: mais du moins, elles ont supprimé ce qu'il a été possible de supprimer, et pour le reste elles s'efforcent de décourager l'acheteur: Quel est l'épicier qui en fait autant? Ici comme en toutes choses, la coopération peut dire au commerce:

Des Dieux que nous servons, connais la différence...

Joseph Cernesson.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

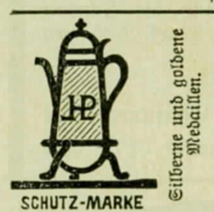
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Vouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toilettenseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in Wygmael, Heerdt, Gaillen;
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cib-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ic.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach,** Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert.
Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse ꝛc.; Speiseessig-Essenz 80% ꝛc.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne ꝛc.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Nemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer ꝛc.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups ꝛc.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. — Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— *Billigste Preise.* —

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.



Wochen-Bericht
der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat **10 Cts.**

wurde von den folgenden **45** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amriswil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Huttwil, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Rheinfelden, Roggwyl, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Töß, Thun, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion**
und zwar beim Abonnement

von 100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000	„ 1/8	„
„ 1000—2500	„ 1/4	„
„ 2500—5000	„ 1/2	„
über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.